

lichen Theile von Europa; im nordwestlichen Theile von Spanien, dem Hundsrück, dem Erzgebirge, Nassau und Westphalen, dem südlichen Theile von Belgien, der Bretagne und den kleinen Inseln des Canals. Auf der Kreuzung dieser Linie mit der ersten liegen zum grossen Theil die sächsischen Erzgebilde und haben dadurch schon die Vermuthung einer grossen Bedeutsamkeit für sich. Schliesslich weist Freiherr v. Beust auf die einfachen geraden Linien hin, welche den sächsischen Zinnzug mit den Zinnerzlagern von Limoges in Frankreich und von Galizien in Spanien und eben so das Quecksilber bei Almaden in Spanien, in Toscana, bei Idria und in den ungarischen Fahlerzen verbinden. In ähnlicher Weise hatte Herr Director Haidinger (1849) nachgewiesen, dass alle bis jetzt bekannten Fundörter von Borsäure und borsäurehaltigen Mineralien (Sassolin, Datolith, Boracit) auf einer nordsüdlichen Hauptlinie liegen, die die Insel Vulcano mit Arendal in Norwegen verbindet und auf einer Querlinie, welche von Arendal durch Utön und Salisburyerag bei Edinburgh geht.

Ist es bis jetzt auch nicht gelungen, so merkwürdige Verhältnisse zu erklären, „gleichen wir“, wie Freiherr v. Beust selbst mit den Worten von Saussure sagt, „einem Wanderer, der seinen schwierigen Weg beim matten Schimmer einiger Sterne sucht“, so liegt doch schon ein grosses Verdienst darin, die Richtung des Weges gezeigt zu haben. Die v. Beust'sche Schrift ist von Neuem ein Beweis, von welcher Bedeutung für Wissenschaft und ihre praktische Anwendung es ist, die unendlich vielen von den Geognosten gesammelten einzelnen Thatsachen in grosse Gesichtspuncte zusammenzufassen, den Blick über partielle Localverhältnisse hinweg auf das Ganze zu richten und einen grossen Massstab anzulegen, wie er freilich nur durch Geist und Stellung gleich hervorragenden Männern der Wissenschaft gegeben ist.

Herr Karl Ritter v. Hauer besprach die in der Umgegend von Längenfeld in Krain vorkommenden Gypslager. Das Terrain wurde im vorigen Sommer durch Herrn Dr. Karl Peters während seiner geologischen Aufnahmen untersucht. Ein besonderes Augenmerk hatte Herr Dr. Peters den Lagerungsverhältnissen des Gypses zugewendet, welcher theilweise in den Handel gebracht wird und sich unter den dortigen Landwirthen eines sehr guten Rufes erfreut. Herr Dr. Peters bezeichnete in seinem an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesendeten Berichte die Umgegend von Längenfeld als in geologischer Beziehung sehr interessant. Ein schroffer Kamm von Dolomit des oberen Kohlenkalkes zieht als älteste Schichte dieses Gebietes von der Planiza östlich in das Thal von Planina fort, ungefähr in der Mitte des Südabhanges der Gebirgskette. Nördlich folgen darauf unmittelbar die Guttensteiner Schichten, welche zwischen der aus Hallstätter Kalk bestehenden Plevenusa und der ihnen selbst angehörigen Roschizza einige bestimmbare Muscheln enthalten. Südlich dagegen fallen davon sehr steil die Werfener Schichten ab, welche unweit von Belzabach beginnen und mit reichlichen Gypslagern versehen über Birnbaum gegen Assling fortstreichen. Von diesen Gypslagern ist besonders das nördlich von Längenfeld vorkommende wegen seiner Mächtigkeit und seiner bereits praktisch erprobten Brauchbarkeit als Düngemittel von hoher Wichtigkeit. Es lässt diess hoffen, dass der Besitzer desselben, Herr H. Janschka, seiner Zeit wohl einen regelmässigen Abbau einleiten werde, worauf ihn auch Herr Dr. Peters im Interesse der dortigen Landwirthschaft dringend aufmerksam machte. Dem Aeussern nach ist dieser Gyps von grauer Farbe und sieht sehr unrein aus, verdankt aber eben seiner gleichförmigen Beimengung von thonigen und kalkigen Massen seine vorzügliche Brauchbarkeit. Der Gehalt an kohlenurem Kalke beträgt 12·8 Procent. Merkwürdig ist endlich noch sein hoher Gehalt an Bittersalz, der 14·4 Procent ausmacht.